

Erdgeschichten: Geoparks als Instrument zum Schutz der Landschaft und zur Förderung der regionalen Wirtschaft

Autor(en): **Jordan, Peter / Imper, David / Hipp, Raimund**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 31-32: **Erlebniswelten**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-80457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erdgeschichten

Geoparks als Instrument zum Schutz der Landschaft und zur Förderung der regionalen Wirtschaft

Die Geologie mit der lokalen Wirtschaftsförderung, den Landschaftsschutz mit dem Tourismus verbinden, so weit die Ziele eines Geoparks. Das Beispiel des Geoparks Sarganserland - Walensee - Glarnerland zeigt, wie Politiker, Wissenschaftler und die Tourismusbranche sich zusammenschliessen, um die Region aufzuwerten und brach liegende Innovationspotenziale auszuschöpfen.

Die Moränen des Mittellandes, die Kalke des Juras oder die Gneise der Zentralalpen erzählen von 500 Millionen Jahren Schweizer Erdgeschichte. Diese Informationen wollen Geologen im Rahmen von Geoparks einem breiten Publikum zugänglich machen.

Ein Geopark ist ein Naturpark, dessen thematische Schwerpunkte die Erdgeschichte, die Gesteine und die Landschaftsentwicklung sind. Gerade die Landschaftsentwicklung ist aber stark verflochten mit der Kultur-, Industrie- und Naturgeschichte der jeweiligen Region. Ein Geopark wird deshalb nicht nur eingesetzt, um den Besuchern die Erdwissenschaften näher zu bringen, sondern auch, um Impulse für den ländlichen Strukturwandel zu geben. So gesehen ist ein Geopark auch ein Instrument zur Wertschöpfung der regionalen Wirtschaft. Mit neuen touristischen Angeboten sollen mehr Besucher in die Region gelockt werden, die lokalen Unternehmen werden zur Zusammenarbeit aufgefordert und in das Konzept integriert, und die regionale Forschung soll gefördert werden. Nicht zuletzt soll ein Geopark eine neuartige, regionale Identität schaffen und ein neues, modernes Landschaftsbewusstsein in der Bevölkerung verankern. Damit ein Geopark entste-

hen kann, braucht es deshalb die Zusammenarbeit von Politik, Geowissenschaftlern, Tourismusfachleuten, Unternehmen und Privaten aus der Region. Geoparks fügen sich auch in das neue Konzept des Bundes zu Grossschutzgebieten ein, das zurzeit im Rahmen der Überarbeitung des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG) diskutiert wird (siehe Kasten «Geoparks sind Landschaftsparks»).

Das Konzept des Geoparks wurde erstmals Ende 1980er Jahre in Kärnten umgesetzt. Unter dem Titel «Vom Urknall zum Gailtal» wurden Besucherbergwerke, Höhenwanderungen und besonders anschauliche Geotope mit der örtlichen Tourismus-Infrastruktur vernetzt. In der Zwischenzeit entstanden weitere Geoparks, etwa in Deutschland, Frankreich, Spanien und Irland. Die Geoparks der EU haben sich zu einem Netzwerk («European Geoparks Network») zusammengeschlossen, das Qualitäts-Standards definiert und Synergien ermöglicht. Weltweit werden die im Entstehen begriffenen Geoparks von der Unesco unterstützt.

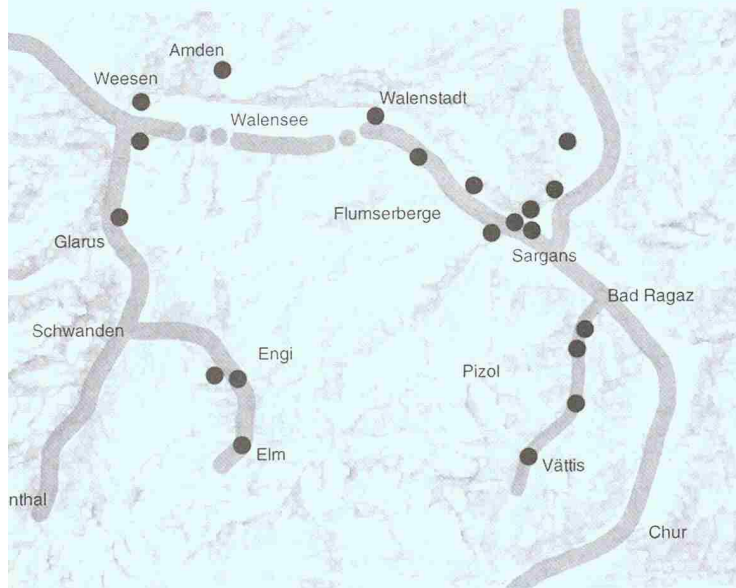
Geopark Sarganserland - Walensee - Glarnerland

In der Schweiz wurden im letzten Jahr zwei unterschiedliche Geoparks eröffnet: Der «Parco delle Gole della Breggia» im Kanton Tessin (siehe Kasten «Weitere Geoparks in der Schweiz») sowie der Geopark Sarganserland - Walensee - Glarnerland (Bild 2). In diesem Gebiet befindet sich eine überdurchschnittliche Dichte eindrucklicher Zeugen der Erdgeschichte. Mehrere davon haben internationale Bedeutung: etwa die Glarner Hauptüberschiebung – eine Grossüberschiebung, an welcher der alpine Deckenbau sowie der Mechanismus der Deckenbildung erstmals belegt werden konnten (Bild 3); oder der Landesplattenberg bei Engi GL, eine weltbekannte Fundstelle von Fischfossilien aus der frühen Erdneuzeit (Bild 4). Von nationaler Bedeutung sind die Taminaschlucht bei Bad Ragaz sowie die Gebirgskette der Churfürsten (Bild 1), die den Schnitt zweier alpiner Decken (Säntis- und Mürtschendecke)



1
Überschiebung zweier alpiner Decken (Säntis
und Mürtshendecke): die Churfürsten mit Walensee
(Bild: D. Imper)

2
Karte des Geoparks Sarganserland - Walensee -
Glarnerland: die verschiedenen touristischen Angebote
(Punkte) sind durch den Geopark überregional mit-
einander verbunden (Bild: pd)



zeigt. Dort entspringt bei Betlis die Rinquelle, eine der grössten Karstquellen der Schweiz.

Entstehung eines Geoparks

Die Idee, im Sarganserland ein Geozentrum zu errichten, entstand 1996 in der Projektleitung des Entwicklungskonzeptes für die Region Sarganserland-Walensee. Regionalgruppen erarbeiteten erste Konzepte und Zielsetzungen. Den Rahmen des Projektes bildet das Bundes-Förderungsprogramm Regioplus, das unter Berücksichtigung des Landschafts-, Heimat- und Umweltschutzes Impulse zur Unterstützung des Strukturwandels in ländlichen Regionen geben soll. Das Projekt ist auf fünf Jahre befristet. Das Budget von 1,1 Millionen Franken wird durch den Bund (50%), die Kantone St. Gallen und Glarus (zusammen 25%), die Regionen Sarganserland-Walensee und Glarner Hinterland-Sernftal, die Versuchsstollen Hagerbach AG, die Tourismusorganisationen Glarnerland Tourismus und Ferienregion Heidiland sowie durch Unternehmungen aus der Steinbranche und verschiedene touristische Führungsbetriebe finanziert. Diese Geldmittel dürfen nur für Projektierungs- und Konzeptionsarbeiten verwendet werden, die weitere Investitionen auslösen.

Weitere Geoparks in der Schweiz

Parco delle Gole della Breggia

Der «Parco delle Gole della Breggia» im Kanton Tessin wurde im Herbst 2001 eröffnet. Er erschliesst einen geologisch wie landschaftlich einmaligen Querschnitt durch 200 Millionen Jahre Südtessiner Erdgeschichte im unteren Muggiotal bei Balerna. Ein rund 4,5 Kilometer langer Rundgang führt die Besucher durch die Schlucht. Dank der Besucherlenkung kann das geologisch wertvolle Gebiet gleichzeitig geschützt und einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Heute wird der Park von einer Stiftung getragen.
www.parcobreggia.ch

Geo-Regio Bodensee

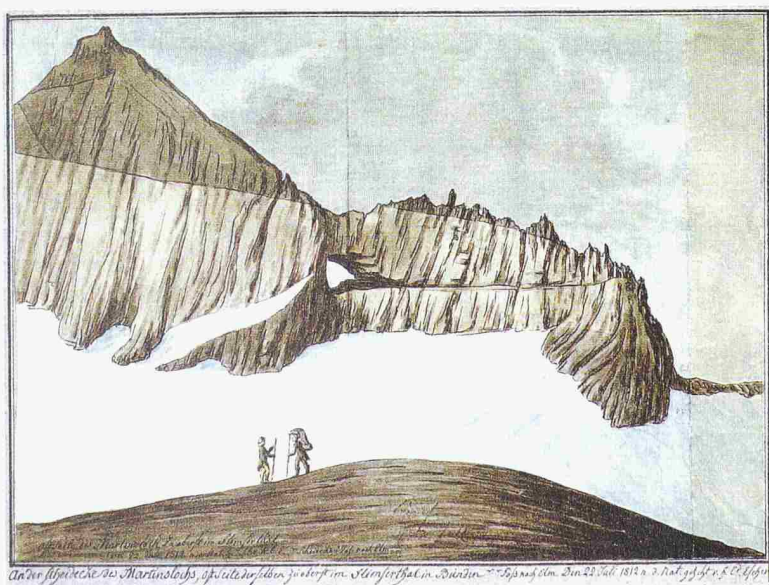
In Planung befindet sich zurzeit das Projekt «Feuer, Eis und Wasser» der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK). Das Ziel der – vorläufig als Vision formulierten – «Geo-Regio Bodensee» ist es, ein Aktionsnetzwerk herzustellen bestehend aus Akteuren des Tourismus, der Geowissenschaften, der Landschaftsplanung, der Bildung, des Denkmal- und Naturschutzes, der Archäologie, der Museen und anderen Interessierten. Zur Finanzierung werden Fördermittel aus dem Interreg-Förderprogramm der Europäischen Union eingesetzt. Im Juni 2003 soll in Zusammenarbeit mit der touristischen Arbeitsgemeinschaft Hegau-Schaffhausen ein erstes Pilotvorhaben lanciert werden.
www.geo-regio.net

Baustoffproduktion und Unesco-Welterbe

Der Projektvorstand formulierte vier Schwerpunkte: Führungsbetriebe und Tourismus, Zentrum für Bergbau und Geologie, Steingewinnung und -verarbeitung sowie Unesco-Welterbe und Geotope. Insbesondere die in der Region schon vorhandenen Innovationspotenziale im Bereich der Geologie und der Steingewinnung und der Baustoffproduktion sollen aktiviert werden. Noch heute arbeiten in der Region überdurchschnittlich viele Leute in dieser Branche. Bisher litten die regionalen Betriebe der Steingewinnung und -verarbeitung jedoch eher unter dem Image der «Landschaftsverschandler» und «Lärmemittenten». Sie erhoffen sich durch das Projekt eine Imageverbesserung und eine nachhaltige Existenzsicherung. Mit der Schaffung eines Kompetenzzentrums will man sich im Bereich des Untertag- und Tunnelbaus die Vormachtstellung sichern und zusätzlich Arbeitsplätze schaffen. So bewirbt sich etwa der Forschungsstandort Hagerbach für ein nationales Brandschutzzentrum, wo unter anderem die Tunnelbrandbekämpfung geübt und neue Löschsysteme getestet werden sollen. Im rund 4,5 Kilometer langen Stol-

ensystem des Versuchsstollens Hagerbach werden seit 1970 Forschungs- und Entwicklungsarbeiten aus dem breit gefächerten Spektrum des Untertage- und Tunnelbaus unter Realbedingungen durchgeführt. Der Geopark setzt sich für die Erhaltung und den Ausbau dieses Kompetenzzentrums ein und unterstützt die Bewerbung. Mit den kantonalen Wirtschaftsförderungsämtern wurde im Sommer 2001 die Schaffung eines gemeinsamen, kantonsübergreifenden Wirtschaftsförderungshandbuchs beschlossen.

Im Bereiche des Tourismus will der Geopark vermehrt auf den Aufenthaltstourismus setzen. Dazu wurden bestehende touristische Attraktionen – wie etwa das Besucherbergwerk Gonzen oder das Schiefertafelmuseum in Elm – in das Konzept mit einbezogen und ausgebaut. Heute verfügt der Geopark über rund zwei Dutzend Geoführungen (Besucherbergwerke, Geowege, Geotrekking, Betriebsbesichtigungen) und Geomuseen (Bild 5). Dazu kommen rund 20 (meist historische) Abbaustellen und Verarbeitungsanlagen sowie 17 Geotoplandschaften. Verschiedene neue Teilprojekte sind bereits lanciert worden (Geopark-Höhenweg Kerenz-



3

Tschingelhörner mit der Glarner Hauptüberschiebung von Osten
Aquarell von Hans Conrad Escher (1812)

4

Hallen im Landesplattenberg Engi
(Bild: H. P. Stolz)

5

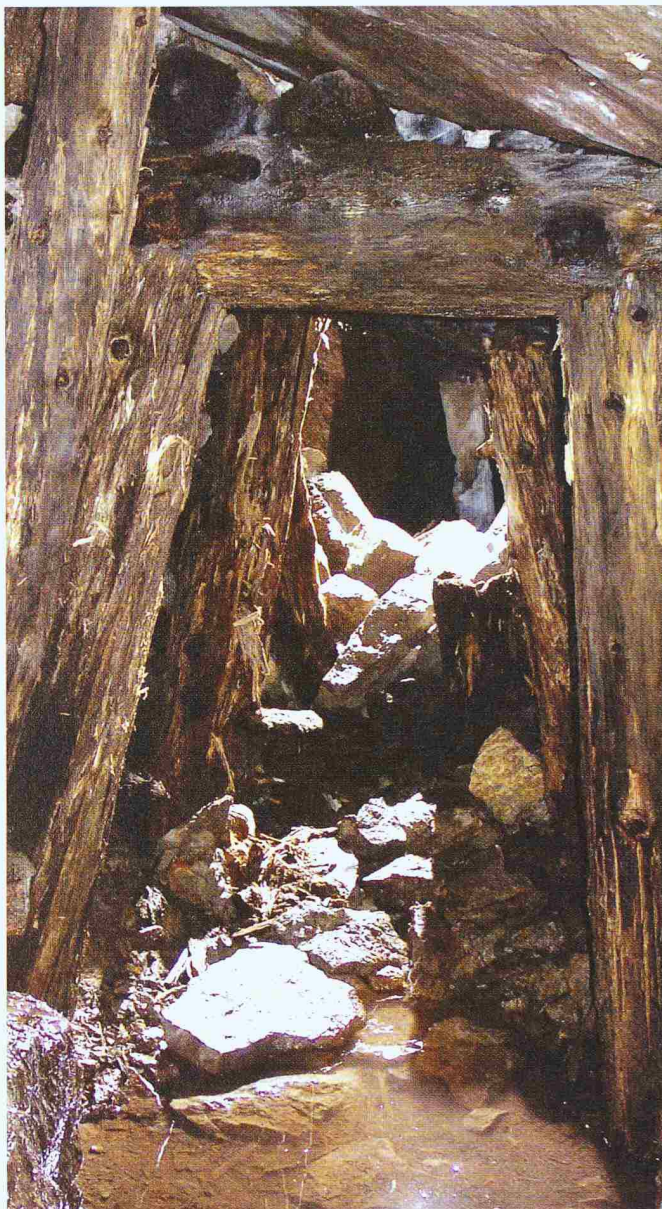
Die verfallenen Bergbaustollen aus dem 19. Jahrhundert werden so hergerichtet, dass sie in Zukunft auf speziellen Führungen besichtigt werden können
(Bild: H. P. Stolz)



berg-Flims, Geoschiff, ein Lehrbuch zur Hochgebirgslandschaft für die Sekundar- und Mittelstufe und andere mehr). Im Herbst 2000 nahm eine Arbeitsgruppe aus Behörden und Experten die notwendigen Abklärungen für die Schaffung eines Unesco-Weltnaturerbes Glarner Hauptüberschiebung in Angriff. Das anvisierte Gebiet erstreckt sich über 19 Gemeinden im Grenzgebiet der drei Kantone St. Gallen, Graubünden und Glarus. Es zeichnet sich eine schwierige Gratwanderung zwischen den Interessen des Naturschutzes und der Tourismusförderung ab. Trotzdem haben bereits 17 der Gemeinden und die Kantone Glarus und St. Gallen positiv zum Vorhaben Stellung genommen.

Ob das Projekt des Geoparks Sarganserland bereits Erfolg verzeichnen kann, ist schwierig zu beurteilen, denn Angaben zu Besucherzahlen sind noch nicht in ausreichendem Mass vorhanden. Der Bekanntheitsgrad des Gebiets Sarganserland-Walensee-Glarnerland als Ferienregion hat sich jedoch erhöht, es finden vermehrt Tagungen über Bergbau und Geologie, Regionenförderungsprojekte und andere Veranstaltungen in der Region statt. Auch die kantonsübergreifende Zusammenarbeit hat sich verstärkt.

Peter Jordan, PD Dr. sc. nat. ETH/SIA, Präsident der Arbeitsgruppe Geotopschutz Schweiz GEO-ForumCH / SANW; peter.jordan@bd.so.ch
David Imper, dipl. Natw. ETH, Geologe CHGEOL, Mitinitiant des Geoparks Sarganserland-Walensee-Glarnerland, Leiter der Kontaktstelle; impergeologie@spin.ch
Raimund Hipp, Dr. phil. II UNIZ, Leiter der Unterarbeitsgruppe Geoparks der Arbeitsgruppe Geotopschutz Schweiz; raimund.hipp@kttg.ch



Literatur

- Bericht des Symposiums «Geotope». In: *Geologia Insubrica*. Volume 4, Numero 1. Milano/Lugano 1999. ISSN 1420-9500.
David Imper: Der Geopark Sarganserland-Walensee-Glarnerland. In: *Natur und Mensch* 2/2002.
Franz Auf der Maur, Peter Jordan: *Geotope – Fenster in die Urzeit*. Ott Verlag, Thun 2002.
Geopark Sarganserland-Walensee-Glarnerland: www.geopark.ch
European Geoparks Network: www.europeangeoparks.org
Arbeitsgruppe Geotopschutz Schweiz: www.geoforum.ethz.ch/deutsch/Arbeitsgruppen/ag-geotop.html
Versuchsstollen Hagerbach AG: www.vsh-ag.ch

Geoparks sind Landschaftsparks

Die demnächst in Vernehmlassung gehende Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) stellt zu den Nationalparks neu die Landschafts- und Naturparks. Für alle drei Parktypen gilt, dass das betroffene Gebiet hohe Natur- und Landschaftswerte aufweisen muss.

Landschaftsparks sind allerdings zugleich auch Lebensraum und Wirtschaftsgebiet der regionalen Bevölkerung. Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung soll durch integrative Parkprogramme – besonders im Bereich Naturtourismus und der Vermarktung qualifizierter Dienstleistungen und Produkte – gestärkt werden. Landschaftsparks sollen aufgrund regionaler Initiativen entstehen.

Der Bund beabsichtigt ein Landschaftspark-Label zu entwickeln, das Anforderungen und Zielvorgaben für Parks vorgibt, damit deren Qualität sichergestellt wird.

www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/medien/presse/artikel/20020611/00608/index.html